

Die Eule Asra aus Ephesos hat viel zu erzählen

Eine Rahmenerzählung zum Brief an die Epheser 1, 15-19

Einführung

Ich lade euch ein, mit mir eine Zeitreise zu unternehmen. Wir reisen miteinander ins Jahr 52 n. Chr. in eine römische Grossstadt am Mittelmeer, nach Ephesos. In der Stadt leben ca. 250'000 Menschen. Sie hat etwa die Grösse von Genf oder ist doppelt so gross wie Bern. Die Bewohnerinnen und Bewohner der Stadt sind stolz auf ihren Hafen, die verschiedenen Tempel, die Synagogen (die Gotteshäuser der jüdischen Gläubigen) und besonders auf den Tempel der Artemis. Artemis ist eine Göttin der Griechen. Die Römer haben ihr den Namen Diana gegeben. Das ist lateinisch und heisst übersetzt «die hell Glänzende, die Göttliche». Artemis gehört zu den 12 wichtigsten Göttern in der griechischen Götterwelt. Sie ist die Göttin der Jagd, des Waldes, der Geburt, des Mondes und die Hüterin der Frauen und der Kinder.

So, unsere Zeitreise ist geglückt. Wir stehen nun vor dem Artemistempel in Ephesos. Er ist riesengross. Stellt euch ein Fussballfeld vor, wie lang ihr habt, um von einem Ende zum andern zu gehen. Und diese Fläche ist noch grösser, auf der der Tempel steht. Das grösste Haus der Welt zu dieser Zeit, alles von Hand aufgebaut. Wir bewundern die mehr als hundert Säulen, jede ist aus blau-weissem Marmor gefertigt, wenn die Sonne in den Tempel scheint, muss man die Augen zusammenkneifen, weil es blendet. Mitten im Tempel steht die Göttin Artemis. Wir fühlen uns ganz klein daneben. Viele Menschen kommen in den Tempel, um die Göttin Artemis anzubeten. Sie stehen beim Beten und Strecken die Hände zur Artemis hinauf und flehen und bitten um Hilfe.

Aber beim Staunen haben wir ganz übersehen, dass da noch jemand ganz anderes im Tempel wohnt. Am Tag hält sie sich gut versteckt, dass man sie nicht sieht. Ja, da kommt sie ja, seht und hört einmal!

Geschichte

Uhuuu, Uhuu! Hallo Kinder, hier bin ich, die Eule Asra, findet ihr mich? Schaut der hohen Säule beim Eingang entlang nach oben! Uhuuu, hier bin ich, eure Stadtführerin, in der Nische unter dem Dach. Da fühle ich mich wohl. Der Platz ist gross genug, dass sich auch meine Freunde hier verstecken können. Wir treffen uns fast jede Nacht zum Wettfliegen. Die vielen Säulen im riesigen Artemistempel laden dazu ein. Zuerst beginnen wir mit mehreren Aufwärmrunden um den Tempel. Wir düsen schnell und lautlos um den Tempel. Die laue Abendluft bläst uns durch die Federn, das ist herrlich! Anschliessend fliegen wir Slalom. Es gibt für jede von uns eine Säulenreihe, wer zuerst die lange Strecke zurückgelegt hat, wird mit einer Maus belohnt. Die, die verlieren, müssen auf den Berg fliegen und eine Maus fangen. Ich bin fast immer die schnellste. Riesigen Spass macht Verstecken spielen, in dem mit leuchtenden Farben ausgemalten Tempel. Es hat im Tempel verschiedene Figuren, hinter denen man sich super verstecken kann. Ich gehe viel hinter die Artemis in der Mitte des Tempels, von da hat man einen guten Überblick. Ich sehe so immer die Freundinnen kommen und kann schnell in ein anderes Versteck fliegen. Oh, das ist lustig, wenn sie mich nicht finden! In einem günstigen Moment fliege ich dann zum Altar, der ist aus wunderschönem Marmor, und schlage dort an: Juhui, gewonnen! Hin und wieder erschrecken wir Menschen, die nachts unterwegs sind. Wir schleichen uns ganz leise an und rufen auf ein abgemachtes Zeichen alle zusammen «Uhuuuuu!»! Danach verschwinden wir blitzschnell wieder, damit sie unser Lachen nicht hören. Am liebsten fliegen wir dem Händler in der Halle um die Ohren, der kann so wunderbar kreischen, wenn er erschrickt.

Ich höre Menschen sagen, dass der Mann am Tisch in der Vorhalle sehr wütend über Paulus ist.

Ah ja, über Paulus habe ich noch gar nichts erzählt. Er ist fast drei Jahre hier in der Stadt. Er sagt, dass die Artemis nicht vom Himmel gefallen ist, wie die Leute glauben. Er klärt die Menschen auf, dass Steinmetze die Artemis aus einem Marmorblock gehauen haben. Er klärt auf, dass man nicht teuren Schmuck kaufen muss, damit die Göttin einem hilft. Gott helfe uns, wenn wir ganz einfach darum bitten. Nun kann der Silberschmied seine Artemis-Souvenirs nicht mehr so gut verkaufen. All die Figuren und Glücksbringer stehen auf seinem Tisch und viele wollen sie nicht mehr. Ou, ist der Mann jetzt wütend! Er geht zum Chef der Stadt, zum römischen Statthalter, und klagt Paulus an. Paulus muss sicher noch ins Gefängnis gehen. Nur weil er nicht will, dass die Leute das Geld so nutzlos ausgeben. Paulus bittet die Menschen, das Geld den Armen zu geben, statt nutzlose Souvenirs zu kaufen. Viele Leute gehen auf die Strasse, beschimpfen Paulus und wollen, dass man Paulus und alle Christen ins Gefängnis werfen solle. Sie tragen Knüppel und wollen auf die Christinnen und Christen losgehen. So hat der Silberschmied die Stadtbewohner aufgehetzt.

Da kommt mir in den Sinn, habe ich euch schon erklärt, welche Bedeutung der Name Asra hat? Mein Name bedeutet «die in der Nacht Reisende». Weil ich mich am Tag verstecke und in der Nacht herumfliege. Nun dreht euch um und schaut nach unten auf den Hauptplatz, seht ihr das Gebäude mit der schönen farbigen Fassade? Mich hat das Haus immer sehr interessiert, ich wollte wissen, was es mit dem Haus auf sich hat und ich fragte bei



meiner Familie nach, was das für ein Gebäude sei. Eine lebenskluge alte Eule erklärte mir, dass dort eben dieser Paulus wohnt, schreibt und Vorträge gibt. Paulus ist ein sehr kluger Mann und ein super brillanter Redner. Er legt den Menschen seine Ansichten über die Geschichten von Jesus aus. Und schreibt auch Briefe an die vielen Christinnen und Christen, die überall, auch in Ephesos, leben. In seinen Briefen gibt er den Menschen Antworten auf Fragen, die sie beschäftigen. Die Paulus-Schüler schreiben die Briefe von Paulus ab, sie geben die Briefe an Christinnen und Christen von anderen Gemeinden weiter. Das ist bei uns so üblich. Auch wenn Paulus reist, nach Rom oder in eine andere Stadt, ist er doch immer da; in den Köpfen der Menschen ist Paulus immer noch anwesend.

Jetzt fällt mir noch etwas ein, die Menschen in den christlichen Gemeinden haben immer wieder Fragen und manchmal auch Streit untereinander. Aus diesem Grund bitten sie Paulus um Rat, wie eben gestern. Was sollen die Christinnen und Christen jetzt tun, wenn die Leute so wütend sind? Sollen sie aus der Stadt flüchten – oder bleiben? Paulus freut sich über solche und andere Fragen. Denn Menschen, die Fragen haben, die sind interessiert an Glaubensfragen. Sie wollen verstehen, um was es geht und glauben nicht einfach alles, was man ihnen auf die Nase binden will, um Geld zu verdienen. Deshalb lobt Paulus die christliche Gemeinde, dass sie ihre Fragen stellen. Gestern Abend wurde in der Synagoge gerade ein Brief von ihm vorgelesen. Paulus soll ganz viele gute Sachen geschrieben haben: Uhuuu, manchmal verstehe ich nicht immer alles so gut, was die Erwachsenen reden, ich hoffe, dass ich nichts vergessen habe.

Eine Frau las den Brief von Paulus am Rednerpult vor, etwa so:

Bibeltext nach Volxbibel

«Seitdem ich von eurem Vertrauen gehört habe und davon, wie sehr ihr alle andern Christen liebt, bin ich ständig dabei, mich bei Gott dafür zu bedanken, dass ihr so eine Liebe habt. Ich bete ganz oft für euch! Ich bitte dann Gott, er möge euch helfen, den Überblick zu behalten, damit ihr ihn immer besser kennenlernt und er euch zeigen kann, was er von euch will. Er soll eure inneren Augen öffnen, damit ihr begreift, auf was wir uns noch alles freuen können.» Paulus schreibt auch, dass Gott uns alle und jedes von uns ausgesucht hat. «Er hat uns tolle Sachen versprochen, die er uns schenken will, und das nur, weil wir ihm vertrauen. Wir brauchen keine Angst zu haben vor den anderen Menschen. Wir sollen verstehen, wie irre gross seine Möglichkeiten sind, Möglichkeiten, die alle in uns stecken, wenn wir Gott vertrauen. Da ist eine grosse Kraft in uns, die wir alle bekommen haben, gratis! Wir werden es schaffen, auch wenn die Leute uns verfolgen und der Silberschmied die Polizei auf uns hetzt. Die können uns nichts anhaben. Gott beschützt uns.»

Am Schluss sagte die Frau: «Amen». Dann legte sie den Brief weg. Einen Augenblick lang war es ganz still und plötzlich beteten alle das «Unser Vater»-Gebet. Dieses Gebet berührt die Menschen immer sehr.

Nach der Lesung sassen die Gottesdienstbesucherinnen und -besucher noch zu einem kleinen Essen zusammen. Super, da beim Essen einzelne Happen auf den Boden fielen, konnten wir uns diese später in der Nacht schnappen. Das Schreiben von Paulus und das Vertrauen auf Gott gab den Christinnen und Christen in Ephesos Hoffnung und Zuversicht für die Zukunft. Der Statthalter konnte die Leute beruhigen, sodass sie die Christen nicht mehr belästigen werden. Die christlichen Bewohner von Ephesos sind erleichtert. Nun können sie den Versammlungsraum verlassen und in der Stadt herumlaufen, ohne angepöbelt zu werden. Sie geniessen das Leben in der Stadt.

Hei, habt ihr noch Lust mit mir in den Versammlungsraum zu kommen? Dort kann man nicht so gut Slalomfliegen, dafür aber Sturzflüge üben von der Frauenempore herunter zum Lesepult. Juhui! Ich zeige euch wie super das geht. Kommt, wir gehen in die Stadt und in den Versammlungsraum. Dieser Ort dient den Juden und den Christen als Raum, um Gottesdienste zu feiern und zum Lernen. Ich hoffe, wir stören niemanden beim Textstudium oder beim Debattieren. Ihr müsst wissen, dass der Versammlungsraum auch als Schule dient. Uff, gut gegangen, Keiner am Diskutieren oder Lernen. So, nun bin ich vom Herumtollen müde, ich muss schlafen gehen, ich verlasse euch hier, damit ich in der Nacht mit meinen Freunden im und um den Tempel «Fangis» spielen kann bis in den frühen Morgen. Uhuuu, uhuu! Ich wünsche euch noch einen spannenden und schönen Aufenthalt in Ephesos.»

Epilog

Hier verlassen wir Ephesos und kehren ins Jahr 2022 nach zurück.

Maja Grossenbacher, Michel Wuillemin